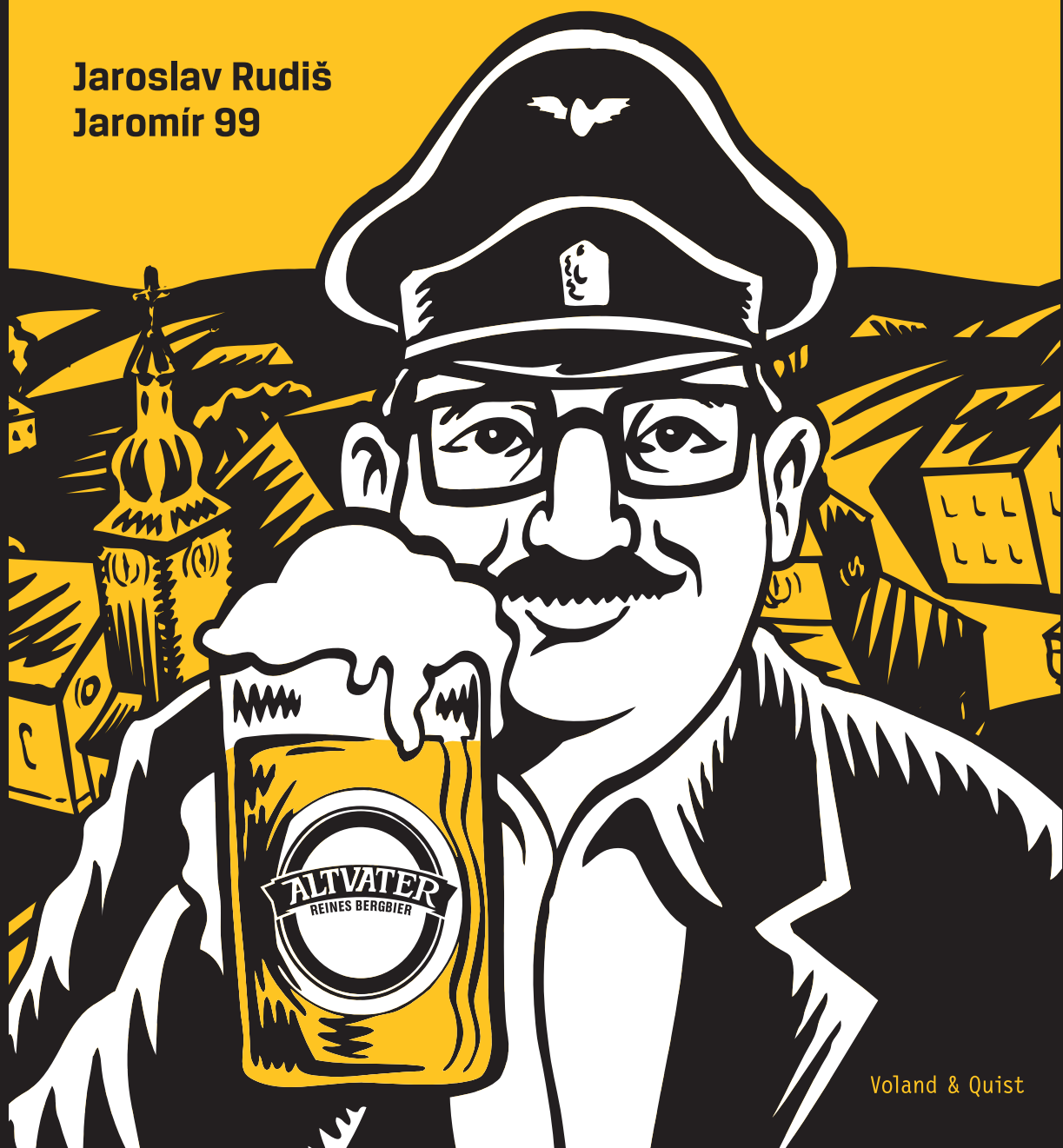


SONAR

ALOIS NEBEL

Leben nach Fahrplan

Jaroslav Rudiš
Jaromír 99



Voland & Quist



ALOIS NEBEL

Fahrdienstleiter bei der Tschechischen Bahn. Früher auf Therapie in der Psychiatrie Bílý Potok; sah im Wahn, was andere nicht sehen. Tut jetzt Dienst in der kleinen und ruhigen Bahnstation von Bílý Potok im Altvatergebirge. Lernte seine Frau Květa bei einem Ausflug zum Prager Hauptbahnhof kennen und hat mit ihr einen Sohn, Lojzík. Sammelt alte Kursbücher. Gitarrist der Locomotiv-GT-Revival-Combo. Erzähler aller Geschichten.



WACHEK

Weichensteller. In der Grundschule Nebels Banknachbar. Erbt von seinem Vater das Geschäftstalent, handelt mit Gemischtwaren – polnisch, aber billig. Berühmter Lötkolbenkünstler. Lebt allein in Bílý Potok. Verliebt in die Schauspiellegende Jiřina Bohdalová, Beziehungen hat er ansonsten lediglich zu Blondinen von polnischen Videokassetten. Percussionist der Locomotiv-GT-Revival-Combo.



ŠOKIN

Gastwirt und Betreiber der Bahnhofskneipe in Bílý Potok, wo nie etwas anderes als das lokale Altvater-Bier aus dem Zapfhahn rinnt. Stammt aus Brunn, wo er im legendären Hotel Avion arbeitete. Organisator des kulturellen Lebens im Städtchen. Manager der Locomotiv-GT-Revival-Combo.



DER PFARRER

Polnischer katholischer Geistlicher. Ewig beschäftigt mit Versuchen, das Kirchendach und die Seelen der Einheimischen zu flicken. Lebt in dauernder Angst vor einer Inspektion durch den Bischof von Breslau. Zweifel am Sinn des Lebens vertreibt er, indem er Grünen, sprich Pfeffi trinkt. Bassgitarrist und Frontmann der Locomotiv-GT-Revival-Combo.



KVĚTA

Ehefrau von Alois Nebel. Stammt aus Prag, wo sie auf dem Hauptbahnhof als Toilettenfrau tätig war. Ihre hausgemachten Buchteln wurden zu einem bedeutsamen Element der Versöhnung in den tschechisch-deutsch-polnischen Beziehungen. Eine gute Seele, die sich kümmert.



DER BIG BOSS AUS DER GALERIE

Typischer Prager. Entdeckte Wacheks LötKolbentalent. Faible für naive Kunst und Kontakte in verschiedenste Kreise. Dealer für Bilder und weißes Zauberpulver. Verspricht Wachek ständig, ihn mit seinem Idol Jiřina Bohdalová bekannt zu machen.



TONDA KUTSCHER

Busfahrer und einziger Intellektueller von Bílý Potok, denn er fährt auf der Linie nach Prag. Ist überall schon gewesen, hat alles schon gesehen und gehört. Liest vor allem Kulturzeitschriften. Sorgt in Gesellschaft oft für Streit und hat deswegen schon seit Jahren rechts ein Glasauge. Hasst Bahner.



MARIA

Gottgefällig und gesellig. Stammt aus dem ost-slowakischen Košice, war früher Nacktmodell für Schundblätter und soll im weltberühmten Volkstanzensemble Lúčnica mitgewirkt haben. Arbeitet momentan als gebesserte Haushälterin im Pfarrhaus, wo sie den gleichnamigen Massagesalon führt.

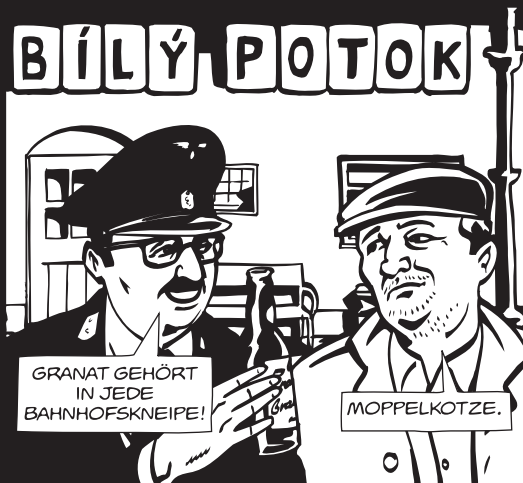
Werbung als Waffe



Bei der Bahn lief es im letzten Fünfjahrplan nicht so gut, also wird nach Einnahmequellen gesucht, wo's nur geht. Neulich kam ein Filmteam zu uns auf den Bahnhof. Leider nicht, um *Liebe nach Fahrplan* oder *Bahnwärter Thiel* neu zu verfilmen ... Bloß Werbung für ein Prager Bier, das keiner kauft.



Ich musste mitspielen. Das kam schriftlich vom Bahnhofsvorsteher, weil mich die Prager angeblich aus irgendeinem Buch kennen. Lust hatte ich keine, aber sie versprochen, dass ich nur zwei Sekunden drin bin. Um mich ginge es gar nicht, sondern um das Produkt. Bier ist also jetzt ein Produkt?



Ich habe dieses Bier damals bei der Armee getrunken – ein hübsches Abführmittel. Einer von uns hier würde damit nicht mal gurgeln. Nein, Altvater bleibt Altvater. Der Regisseur meinte, mit der richtigen Werbung kann ein Bahner zum Präsidenten werden. Oder andersrum. Werbung als Waffe.



Wachek sollte „Prost!“ sagen, das ging ihm aber nicht über die Lippen, also spiele bloß ich in dem Film mit. Der Regisseur wurde schließlich in die Psychiatrie von Bílý Potok eingeliefert. Dort helfen sie allen, ich kenne das. Traurigen Bahnern, verwirrten Künstlern und sicher auch ehemaligen Präsidenten.

Ausflug nach Karlštejn



Neulich lag im Briefkasten eine Einladung: *Karlštejn inklusive Mittagessen und deutsche Haushaltswarenausstellung*. Fahren Sie nicht, wenn so was nur hundert Kronen kostet, samt Gulasch und Bier. Květa gefiel die Burg sehr. Ein sensibler Mensch müsse spüren, dass hier große Geschichte stattgefunden hat ...



... die so groß war, dass sie uns alle überrollt hat. Ich habe aber das Gefühl, dass die Deutschen auch bald von der Geschichte überrollt werden, wenn sie jetzt solchen Blödsinn herstellen wie Staubsauger und Fön in einem oder sprechende Kloschüsseln. Und Töpfe, die von alleine kochen.



Oder sechslagiges Klopapier, jede in einer anderen Farbe, echt. Wachek hat zehn Packungen gekauft. Ich musste dann leider auch tief in die Tasche greifen, weil ich Květa eben liebe. Gratis zum Topf dazu bekamen wir noch eine Stange Salami und als Bonus trat sogar ein berühmter Schauspieler auf.



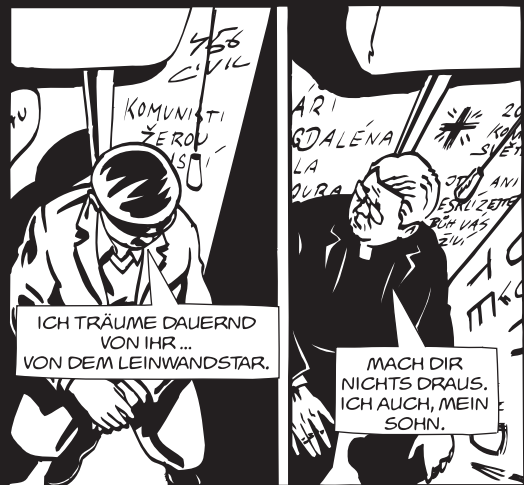
Er hatte in *Drei Haselnüsse für Aschenbrödel* den Küchenjungen gespielt und erzählte, was er beim Dreh damals in der DDR erlebt hat. Er gab mir ein Autogramm auf meine Freifahrkarte und versprach, demnächst in unserer Bahnhofskneipe aus seiner Autobiografie zu lesen. Wer's glaubt ...

Meine Beichte



Unseren Pfarrer, Herrn Wolf, haben sie aus Prag zu uns versetzt, weil er sich mit dem Papst gekracht hat, der den Ablasshandel einführen und das Zölibat aufheben will. Sie hatten ihm damals bloß vergessen zu sagen, dass unsere Kirche schon über vierzig Jahre zu ist. Keiner geht hin, weil es reinregnet ...

... so wie es in unsere Seelen reinregnet, die auch ein dichtes Dach brauchen. Der Pfarrer sagte, dass er vor nichts Angst hat, und so predigte er jeden Sonntagvormittag in der Bahnhofskneipe. Die Beichte nahm er auf den Klos ab. Ich war viele Jahre nicht zur Beichte gewesen, obwohl ich katholisch bin.



Wenn mir etwas auf der Seele liegt, sage ich es Květa. Aber damit wollte ich echt nicht zu ihr gehen. Deswegen vertraute ich dem Pfarrer an, dass ich manchmal bei der Nachtschicht die Augen schließe und mir dann Sachen vorstelle, für die ich mich schäme ... Nein, um Loks geht es da nicht.

Ich sagte ihm, dass mir dauernd die Träume von einer tollen reifen Frau im Kopf herumgehen, auf die aber leider auch Wachek steht, nämlich Jiřina Bohdalová. Der Pfarrer verriet mir anschließend, dass er das voll und ganz verstehe, weil es ihm da ähnlich gehe. Da war ich aber erleichtert.

Das Vorsingen

REALITY SHOW ÖFFENTLICHE BEDÜRFNISANSTALTEN 1



Wir haben uns zum Vorsprechen für die Reality Show *Öffentliche Bedürfnisanstalten* beworben, die der Regionalsender Altvater TV bei uns auf dem Bahnhof dreht. Wir werden Bier trinken, Karten spielen, aufs Klo gehen, Fliegen totschiessen, über Frauen reden, über die Bahn und so.



Wer das einen ganzen Monat aushält, gewinnt hunderttausend Kronen aus irgendeinem europäischen Fonds zur Unterstützung regionaler Folklore. Wir bewarben uns zu viert und wurden alle genommen, weil sich außer uns keiner beworben hat.



Alle könnten das Geld gut gebrauchen: der Pfarrer für die Reparatur des Kirchendachs, damit die Leute wieder zu ihm kommen. Wachek schuldet zwei Mafiosi aus Katowice für geschmuggelte Kompotte und Zigaretten eine Million. Und Šokin wollen sie die Bahnhofskneipe dichtmachen.



Er hat in der Küche nämlich keine rostfreien Töpfe und keine Klimaanlage, was aber alle Bahnhofskneipen in Europa haben sollen. Und was mache ich mit dem Geld? Wenn ich gewinne, fahre ich mit Květa irgendwo ans Meer. Zum Beispiel nach Rügen. Oder Warnemünde. Ins Warme eben.

Die gerettete Revolution



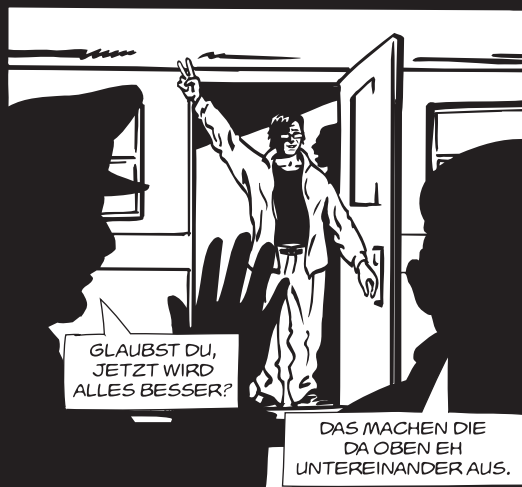
Der Winter darf einen nie überrumpeln. Auch nicht in den Bergen, und schon gar nicht bei der Bahn. Man muss Tag und Nacht gerüstet sein. Dann überrascht einen weder eine Grippe noch der Tod von Breschnew noch die Perestrojka oder die Samtene Revolution. Genau die, von der die Prager so überrascht waren.



Uns war klar, das muss krachen gehen. Den ganzen Sommer '89 rannten die Ameisen wie angestochen im Wald herum – und dann liegt immer was in der Luft. Nach dem Abtritt der alten Garde hat ausgerechnet unser Wachek einen berühmten Fernsehschauspieler eingeladen, der sich jetzt im Bürgerforum engagiert.



Er war bekannt aus dem *Krankenhaus am Rande der Stadt*. Unsere Mädels wollten sofort bei der Revolution mitmachen. Er sagte, dass wir als ein Volk zusammenhalten müssten, also die Prager und die anderen. Bloß, als er weiterwollte, fing es an zu schneien, sein Wartburg hatte aber nur Sommerreifen. Typisch Prager!



Ich expedierte auf eigene Faust einen Sonderzug. Und Wachek kaufte seinen Wartburg. Bis heute fährt er damit Zigaretten und Videokassetten über die Grenze, polnisch, aber billig. Wir kennen ihn ja. Der Schauspieler ist dann abgereist, auf unseren Bahnhof rieselte weiter der Schnee und wir waren wieder alleine.

Urlaub auf Rügen



Květa hatte Rügen zwanzig Jahre nicht gesehen, also war sie froh, dass ich sie mitgenommen habe. Es störte nicht, dass wir im Spätherbst fuhren, die Ostsee ist immer gleich kalt – im Sommer wie im Winter. Das galt unter Honecker und das gilt auch heute noch, denn die Natur ist im Unterschied zur DDR ewig.



Ab Dčín freute sie sich auf die echte Ost-Romantik: die Strände, an denen man splitternackt herumlaufen kann, der Wind, die spitzen Klippen, aber vor allem die weißen Bratwürste, mit denen man sich regelrecht schön isst. Schön dick. Es gab sie bei uns zum Frühstück, zum Mittagessen und zum Abendbrot.



Es zeigte sich, dass auch wir den Ostdeutschen gefehlt haben. Sie dachten schon, dass wir uns als Volk in Europa aufgelöst haben. Dass nur Bier, Knödel und Becherovka von uns übrig sind. Ich sagte ihnen, dass das nicht stimmt und sie noch von uns hören würden. Aber sicher bin ich mir da nicht.



Es war wunderschön. Nur der Wind hat uns fast weggepustet. In einem Strandkorb verbrachten wir die letzte Nacht – kalt war uns nicht. Květa hat sich angeblich ein Leben lang genau nach so einer leidenschaftlichen Nacht am Strand gesehnt, wie sie das aus den Fernsehserien kannte. Wo das bei den Frauen immer herkommt?



Neue Geschichten vom berühmtesten tschechischen Eisenbahner Alois Nebel! Aus der Bahnhofskneipe in Bílý Potok erklären er und seine Freunde mit typisch tschechischem Humor die Welt, sie lästern über die schnöseligen Prager, tauschen zwei tschechische Nachwuchsfußballer gegen einen polnischen Nachwuchspriester, machen Schmuggelgeschäfte und erleben, wie das Bahnhofsklo dank einer Marienerscheinung zur Pilgerstätte wird. Und all das spiegelt sich wie so oft in Tschechien im geliebten einheimischen Bier. Denn egal was in der Welt passiert: »Altvater bleibt Altvater.«

Alois Nebel wurde von Tomáš Luňák verfilmt und mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet.

EURO 17,90 (D)
ISBN 978-3-86391-029-7

www.aloisnebel.de
www.voland-quist.de

